

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

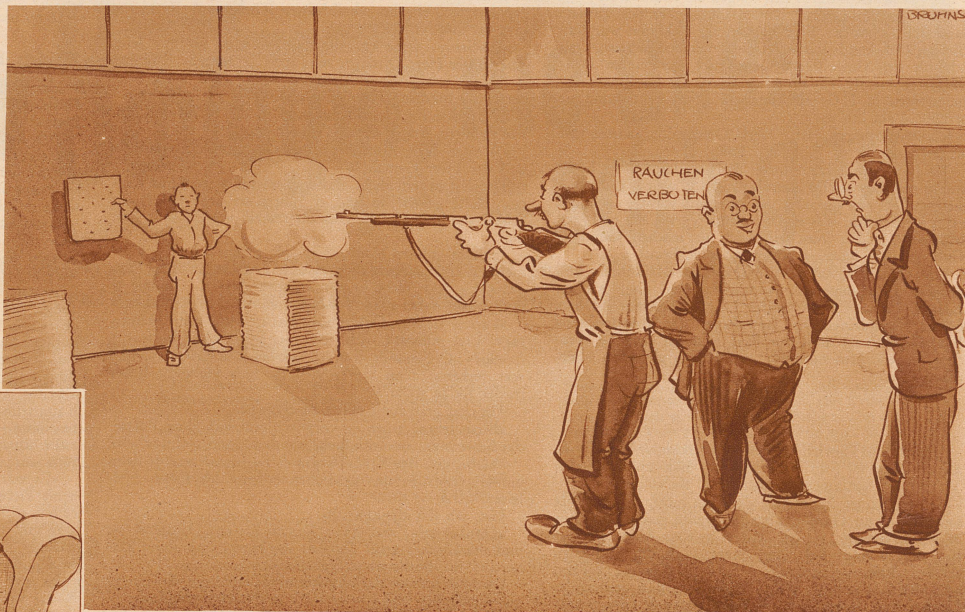
# Die elfte Seite

## Mathematisches Liebesgedicht.

Du bist mein großes Einmaleins  
Und meine Algebra;  
Du bist die Wurzel meines Seins,  
Mein z, mein x, mein a.  
Dein Geist ist meinem kongruent,  
Dein Herz ist wie mein Herz;  
Wir sind uns Summe und Quotient,  
Funktion in Lust und Schmerz.  
Unendlich ist die Sehnsucht mein,  
Und deiner Reize Zahl  
Wird meine Liebe immer sein  
Direkt proportional.

«Sie sahen also», wandte sich der Richter an den Zeugen, «wie die Eheleute Meyer sich prügelten. Welchen Eindruck hatten Sie dabei?»

«Ich hatte den Eindruck», erwiderte jener, «daß es besser ist, nicht zu heiraten...»



## Möbelfabrikbesichtigung.

«... und jetzt sind wir in der Abteilung, in welcher die durchlöchernten Stuhlsitze hergestellt werden»

«Du lieber Himmel, was ist das für ein entsetzlicher Radau da oben?»

«Ach, das sind Meiers, die schlagen sich ihre Winterreise aus dem Kopf!»

In einer Chikagoer Flüsterkneipe erschien eines Abends ein berüchtigter amerikanischer Bandenführer.

«Kellner», sagte er, «bringen Sie mir ein Roastbeef, aber gut durchgebraten! Wissen Sie, ich kann kein Blut sehen!»

«Mein Papa hat soviel Geld, daß er gar nicht weiß, was er damit anfangen soll!»

«Mein Papa hat soviel Geld, daß sogar die Mama nicht weiß, was sie damit anfangen soll!»

Revanche. «Nur nicht ängstlich», sagte ein Hahn zum Regenwurm und fraß ihn auf.

«Es ist noch nicht aller Tage Abend!» sagte der Wurm und kroch hinten wieder hinaus.

Geschäftsstil. «Schreiben Sie an die Firma Meyer & Co. einen Mahnbrief, kurz und bestimmt: „Meyer & Co., Bern. Nu???? Hochachtungsvoll M. Müller.“

Nach drei Tagen kommt folgende Antwort: «An die Firma M. Müller, Zürich. Nu! Nu! Nu!! Hochachtungsvoll Meyer & Co.»

«Ist es dir nun gelungen, Paris im Lautsprecher zu bekommen?»

«Ja, es klang herrlich, sie sangen gerade die Mayonnaise!»



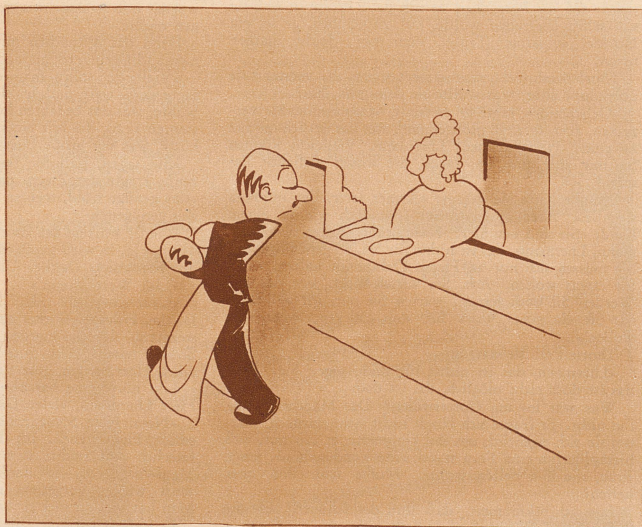
## Verwechslung.

«Ja, was ich au mit dir passiert, Heiri?»

«Die letscht Woche, wo-n-i z'Nacht bei zue bi, chömed mir zwei Liechter entgäge; ich danke, es sigid zwei Velo und will schön zwüsche dene zwei Liechtlü dure - und do was isch's gsi? - - - es Auto! - - -»



Gast: «Ich möchte ein Schnitzel, nicht zu groß, nicht zu klein, leicht paniert, ganz gut durchgebraten, vor allem ganz trocken, gut gesalzen, unter keinen Umständen Paprika, Paprika ist mein Tod!»



Kellner: «Einmal Schnitzel!»